Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 73. Dienstag den 13. März 1888. 82. Jahrgang.

Zum Tode Kaiser Wilhelms.

* Das am Sonnabend erschienene „Armee-Verordnungsblatt“ enthält Folgendes:

Trauer um des verewigten Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst allerhöchster Cabinetsordre d. d. San Remo, den 10. März 1888, Nachstehendes zu bestimmen geruht: Die Trauer um des verewigten Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät hat auf die Dauer von sechs Wochen vom Tage des Eintreffens dieses Befehls in folgender Weise in der Armee stattzufinden: In den ersten vier Wochen tragen die Generale zur gestickten Uniform das Achselband, das Generalsabzeichen, den Adler und die Cocarde am Helm, die Schärpe, die Epauletten, Passanten (Achselstücke) zur kleinen Uniform und das Portepée mit Flor überzogen, sowie einen Flor am linken Oberarm; alle Officiere den Adler (Stern u. s. w.) und die Cocarde am Helm, die Epauletten, Passanten, (Achselstücke), die Schärpe, das Portepée und Cartouche-Bandelier mit Flor überzogen, sowie einen Flor am linken Oberarm. Die General-Adjutanten, Generale à la suite und Flügel-Adjutanten tragen die Achselbänder, die Husaren- und Ulanen-Officiere die Fangschnüre und das Nationalabzeichen, die Officiere der Jäger und Schützen das Nationalabzeichen gleichfalls mit Flor überzogen. In den letzten zwei Wochen wird von sämmtlichen Officieren nur der Flor um den linken Oberarm getragen. An den Fahnen ꝛc. werden während der acht Wochen zwei lange herabhängende Flore getragen, welche unter der Spitze zu befestigen sind. Während der ersten acht Tage der Trauerzeit ist bei den Truppen kein Spiel zu rühren.

Berlin, den 10. März 1888.

Für die Richtigkeit.
Auf Allerhöchsten Befehl.
v. Albedyll,
General der Cavallerie,
General-Adjutant und Chef des Militair-Cabinets.

Kriegsministerium. Berlin, den 10. März 1888.

Vorstehende Allerhöchste Bestimmung wird hierdurch bekannt gemacht. Dieselbe findet auf Sanitätsofficiere und Militairbeamte sinngemäße Anwendung.

Nr. 1683/3. 88. K. M. Bronsart v. Schellendorff.

* Kiel, 11. März. Die Marinetheile und die Besatzungen der im Inlande befindlichen Kriegsschiffe wurden heute vereidigt. Die Schiffe „Hansa“, „Bayern“ und „Blücher“ gaben den Trauersalut, je 66 einzelne Schüsse in kurzen Intervallen von 9 bis 12 Uhr. Dann wurde Salut mit je 33 Schüssen für Se. Majestät den Kaiser Friedrich gegeben.

* Berlin, 11. März. („Nationalzeitung“.) Ueber die gestern Nachmittag stattgehabte, durch den ersten Prosector der hiesigen Anatomie, Professor Hartmann, vollzogene Secirung der Leiche Kaiser Wilhelms ist ein bis in die kleinsten Einzelheiten gehendes Protokoll aufgenommen worden, unterzeichnet von den drei kaiserlichen Leibärzten und dem Professor Hartmann. Dasselbe wird im Staatsarchiv niedergelegt. Es wurde bei der Secirung ein Nierenstein von seltener Größe gefunden, welcher zweifellos der Gegenstand der großen Schmerzen war, unter denen der Kaiser in den letzten Tagen seines Lebens zu leiden hatte. Nach der Secirung wurde die Leiche mit der Uniform des ersten Garde-Regiments, mit dem Schwarzen Adler-Orden und dem umgelegten Feldmantel bekleidet. Die Kaiserin Augusta empfing gestern Nachmittag gegen 6 Uhr den Reichskanzler, welcher zuvor lange vor der Leiche des Kaisers Wilhelm allein verweilt hatte. Zu wiederholten Malen hatte der Reichskanzler gestern Besprechungen mit dem Kronprinzen Wilhelm im Schlosse. Der Kronprinz ist übrigens von den Ereignissen der letzten Tage thatsächlich körperlich sehr angegriffen. Ich sah ihn heute und fand seine Gesichtsfarbe auffallend bleich. Prinz Heinrich und die Erbprinzessin von Meiningen begaben sich gestern nach ihrer Ankunft sofort in das Sterbezimmer, knieten an der Leiche in heftiger Bewegung nieder, worauf sie sich zur Großherzogin von Baden begaben, um den dort bereits befindlichen Großherzog von Weimar zu begrüßen.

* Berlin, 11. März. Ueber die Aufbahrung im Dom schreibt die „Nationalzeitung“:

Unter der Leitung des Hofbauraths Tetens und des Hofbaumeisters Bohm waren die baulichen Arbeiten für die Aufbahrung im Laufe des Sonntags Nachmittag im Dom nahezu vollendet. Schon in der Nacht vorher war das Podium, der auf dasselbe zu stellende Katafalk, die Tabourets und Candelaber, die bei den Trauerceremonien des Königs Friedrich Wilhelm IV. verwendet, nach dem Dom geschafft worden, desgleichen die erforderlichen Blumen- und Topfgewächse aus der Gärtnerei des Schlosses Monbijou. Betstühle und Bänke im Parterre des Kirchenschiffes waren inzwischen entfernt. Unmittelbar vor dem Altar erhebt sich das 30 cm hohe Podium für den Katafalk, 20 Fuß tief und 25 Fuß in der Front. Dasselbe ist mit schwarzem Tuch drapirt und trägt in seiner Mitte den Katafalk, welcher zur Aufnahme des Sarges bestimmt ist und auf einer mit Hermelin und Goldborten eingefaßten violetten Sammetdecke ruht. Zu jeder Seite des Katafalks stehen fünf Tabourets zur Aufnahme der Kron- und Ordens-Insignien und außerhalb derselben auf jeder Seite drei große Candelaber, welche je 30 Kerzen schmücken. Tabourets und Candelaber sind mit Flor umwunden. Vor dem Podium breitet sich ein großer, mit Flor bedeckter Teppich aus, auf dem 50 Sessel für die Allerhöchsten Leidtragenden placirt sind; dahinter schließt eine Barriere ab. Quer durch das ganze Kirchenschiff, von der Seite des Hauptganges zum Dom am Lustgarten zieht sich ein 63 cm hohes, 6 Fuß breites transportables Apparelle hin, — bestimmt für das große Publicum, welches später im Laufe der Woche hierüber weg defiliren, um an der Ostseite den Dom durch den Ausgang nach der Kaiser Wilhelmsbrücke zu verlassen. Der weitaus größere Raum zwischen diesem Apparelle und der Nordwand wird durch eine schräg bis zur Höhe von 2 m emporsteigende Tribüne ausgefüllt, welche ca. 500 Sitzplätze enthält und für die Generalität und die commandirenden Officiere bestimmt ist. Emporen, Pfeiler, Wände, Kanzel, Altar, kurzum das ganze Kirchenschiff ist schwarz decorirt, während der Trauerfeier werden auch die Fenster schwarz verhängt, so daß das ganze Innere eine Chapelle ardente bildet. Die Säulen an den Gallerien werden durch Kerzen erhellt, um die Beleuchtung weihevoller zu gestalten. Zu beiden Seiten des Altars sind Topfgewächse und Blumen zu prachtvollen Gruppen vereinigt. Die Kirchenstühle zu beiden Seiten unter den Logen-Emporen, sowie die gesammten Plätze auf den Emporen selbst werden den Vertretern fremder Fürsten und Staaten, dem diplomatischen Corps, den Mitgliedern des Reichstages und Abgeordnetenhauses, den Staats- und städtischen Behörden eingeräumt, soweit der Raum solches eben zuläßt.

* Die Beisetzung der Leiche des Kaisers Wilhelm wird am Freitag oder Sonnabend — der Tag ist noch nicht fest bestimmt — stattfinden; unmittelbar nach der kirchlichen Feier im Dom folgt die Ueberführung der Leiche in das Mausoleum zu Charlottenburg mit voller Leichenparade.

* Ueber das Mausoleum in Charlottenburg, des Kaisers letzte Ruhestätte, dürften folgende Meldungen von Interesse sein:

Das Mausoleum zu Charlottenburg, jetzt schon eine Wallfahrtsstätte für Tausende und Abertausende, welche alljährlich zu den Füßen Friedrich Wilhelm's III. und der Königin Luise Minuten stiller Erinnerung feiern, wird in Zukunft, wenn der erste deutsche Kaiser hier beigesetzt sein wird, eine für alle Zeiten geweihte Stätte für alle Vaterlandsfreunde sein. Wie zog doch das Herz des guten Kaisers Wilhelm nach diesem Denkmal der Pietät! An jedem 10. März, dem Geburtstage der Königin Luise, und an jedem 7. Juni, dem Sterbetage Friedrich Wilhelm's III., sah man den Kaiser und die Glieder der königlichen Familie zu dieser einzigen Grabstätte wallfahren, hier verweilte Kaiser Wilhelm in stillem Gebet, als ihm der fränkische Uebermuth die Waffen in die Hand drückte, hierher lenkte er zuerst seine Schritte, als neben dem Lorbeer auch die Kaiserkrone seine Stirn schmückte. Und hier, an der Seite seiner Eltern soll der siegreiche Held nun die ewige Ruhe finden! Hier ist bekanntlich auch das Herz Friedrich Wilhelm's IV. beigesetzt worden, auch Prinz Albrecht schlummert hier und die Pietät Kaiser Wilhelms hatte auch die Beisetzung der Fürstin Liegnitz, als dieselbe 1873 starb, angeordnet. Das Mausoleum hat seine Geschichte, über welche aus der jüngst erschienenen „Chronik der Stadt Charlottenburg von Dr. Ferd. Schultz“ hier folgende Daten ihren Platz finden mögen. Das Mausoleum, welches in der Zeit, wo noch die Hand Napoleons schwer auf Preußen lastete, erbaut worden war, hatte zwar ungefähr die heutigen Formen; die Façade war indessen nur von Sandstein aufgeführt worden. Diese sollte nunmehr von edlem Gestein hergestellt werden. Der von Schinkel im Jahre 1826 entworfene Plan wurde vom König angenommen und zur Ausführung gebracht. Die Säulen des Eingangs sind aus einem Granitblock hergestellt, welcher sich auf der Feldmark Trampe des Grafen v. d. Schulenburg vorfand und dem Könige zu dem pietätvollen Werke überlassen wurde. So erhielt das Mausoleum seine jetzige Gestalt, und es entstand jener weihevolle dorische Tempelbau am Ausgang der schwermüthigen Tannenallee im Schloßpark. Der Eindruck des Innern ist geradezu überwältigend. Säulen von grünem Marmor mit weißen Capitälen auf rothen Marmorsockeln und Wandpfeiler von sicilianischem Jaspis, welche den oberen Raum von dem unteren scheiden, empfangen den über acht Stufen des Eingangs Eintretenden. Die grünen Säulen sind sehr alt. Sie sollen aus dem Orient nach Rom, von da nach Polen und endlich an König Friedrich I. gekommen sein, der sie im Schlosse zu Oranienburg aufstellte. Das einfallende bläuliche Licht wirft magische Strahlen auf das Marmorbild der Königin Luise, welches im Jahre 1813 von Rauch geschaffen wurde. Herrliche Sprüche zieren die Flächen unterhalb des Gesimses der Apsis und der Wände. Ein Altarbild in der Apsis stellt den König und die Königin dar, wie sie ihre Kronen dem Heiland überreichen. Das Bild ist ein Meisterwerk des Prof. Pfannschmidt; die Candelaber, mit Parzen und Horen geschmückt, sind von Rauch und Tieck, das Crucifix von Achtermann. — Die Grabschrift der Königin Luise lautet: „Hier ruhet in Gott, Luise Auguste Wilhelmine Amalie, Königin von Preußen, Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, geb. 10. März 1776, gestorben auf Hohen-Zieritz, den 19. Juli 1810, ihrem Wahlspruch getreu: „Wie es der Herr gewollt, so ist es geschehen.“ — Die Grabschrift des Königs lautet: „Meine Zeit in Unruhe, meine Hoffnung mit Gott! Hier ruhet in Gott, in Hoffnung einer fröhlichen Auferstehung Weiland S. Majestät König Friedrich Wilhelm III., geboren den 3. August 1770, gestorben am heiligen Pfingsttage, den 7. Juni 1840. Im 43. Jahre seiner gesegneten Regierung.“ — Dieses aus dem dunklen Tannengrün hervorragende Denkmal ist zweifellos die würdigste und weihevollste Ruhestätte auch für den von seinem Volk so viel beweinten Kaiser Wilhelm, den Siegreichen.

* Berlin, 12. März. (W. T.-B.) Nachts 12 Uhr fand die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Kaisers Wilhelm nach dem Dome statt. Bei der Ueberführung der Leiche des Kaisers nach dem Dom läuteten die Domglocken. Militair mit weithin leuchtenden Fackeln bildete vom Palais bis zur Brücke am Dom Spalier. Die Straßen, die der Zug passirte, waren abgesperrt, die angrenzenden Straßen vom Publicum dicht besetzt; je sechzehn Unterofficiere trugen abwechselnd den Sarg. Der Ueberführung wohnten der Kronprinz, Prinz Heinrich, Erbprinz von Meiningen, Kronprinz von Schweden, sowie andere höchste Herrschaften, Hofangehörige und Dienerschaft bei.

* Wahrhaft erhebend sind die hier weiter folgenden Beileidskundgebungen gelegentlich des Abscheidens des geliebten Herrn:

* Köln, 11. März. Der Erzbischof hat angeordnet, daß vierzehn Tage lang Mittags ein Trauergeläute sämmtlicher katholischer Kirchen der Erzdiöcese stattfinden soll. Am Passionssonntag wird in allen katholischen Kirchen eine Gedächtnißrede auf den dahingeschiedenen Kaiser beim Hochamt gehalten werden.

* München, 11. März. Durch einen Armeebefehl des Prinz-Regenten wird anläßlich des Ablebens Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, des ruhmgekrönten Bundesfeldherrn, unter dessen glorreicher Führung die bayerische Armee mit den übrigen deutschen Truppen in einer ewig denkwürdigen Zeit glänzende Siege errungen hat, eine Armeetrauer auf 4 Wochen angeordnet.

* Wien, 11. März. Bis zu den späten Nachmittagsstunden fanden sich auch gestern die Mitglieder des Adels, die hohen Würdenträger und Corporationen auf der deutschen Botschaft ein, um ihre Theilnahme über das Hinscheiden des Kaisers Wilhelm auszudrücken. Unter ihnen befanden sich die Minister Graf Bylandt-Rheidt, Marquis de Bacquehem, Graf Welsersheimb, Graf Falkenhayn, ferner Ritter von Schmerling, Dr. von Stremayr, der Landmarschall, Cardinal Ganglbauer, sowie Deputationen des Vereins deutscher Hochschüler „Philadelphia“, des deutschen Geselligkeitsvereins „Germania“, des Vereins „Niederwald“ und das Officierscorps der Arcierenleibgarde. Die Gemahlin des deutschen Botschafters empfing Nachmittags den Prager Erzbischof Grafen Schönborn.

* Pest, 11. März. Dem heutigen Trauergottesdienste in der deutschen evangelischen Kirche wohnten viele Notabilitäten, darunter die Minister, die Staatssecretaire, zahlreiche Mitglieder der beiden Häuser des Parlaments, Graf Julius Andrassy mit einer Anzahl Magnaten und das gesammte Consularcorps bei.

* Graz, 11. März. Die hiesige Gemeinde sendet zur Leichenfeier nach Berlin einen Kranz aus Lorbeer und Edelweiß. Der Bürgermeister widmete im Gemeinderathe dem Kaiser Wilhelm einen tiefempfundenen Nachruf, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

* Rom, 10. März. Sogleich nach dem Tode des Kaisers Wilhelm theilte der neue Kaiser dem Papste das Hinscheiden desselben telegraphisch mit. Der Papst fertigte alsbald Beileidstelegramme an den Kaiser, die Kaiserin Augusta und den Kronprinzen Wilhelm ab. Der Cardinal-Staatssecretair stattete nach dem Empfang der amtlichen Notification von dem Tode des Kaisers dem Gesandten v. Schlözer einen Beileidsbesuch ab. — Der „Moniteur de Rome“ widmet dem Kaiser Friedrich III. einen Leitartikel, in welchem es heißt: Europa betrachte ihn als einen Fürsten des Friedens; der religiöse Friede werde in ihm eine sichere und feste Stütze finden; sein Name und seine Ueberzeugungen bedeuteten den Frieden im Innern und nach Außen.

* Rom, 10. März. Der Bürgermeister von Mailand hat im Namen der Stadt den Ministerpräsidenten Crispi ersucht, der kaiserlichen Familie und der deutschen Nation die Beileidsbezeigungen der Stadt anläßlich des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm und ihre besten Wünsche für die Genesung des Kaisers Friedrich zu übermitteln. Die Provinzialvertretungen von Siena, Toscana, Ligurien und Neapel, die Bürgermeister von Ancona und Spezia wendeten sich in gleicher Weise an den Ministerpräsidenten. Die Municipalität von Messina hat die Theater schließen lassen. In der Universität Catania findet morgen eine Gedächtnißfeier für den Kaiser Wilhelm statt.

* Rom, 11. März. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine königliche Verordnung, nach welcher eine zwanzigtägige Hoftrauer von morgen ab angelegt wird; auf dem königlichen Palais und den Staatsgebäuden werden die Flaggen auf drei Tage hindurch auf Halbmast gehißt. Der Verein der „Periodischen Presse“ drückte dem deutschen Botschafter sein Beileid anläßlich des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm und seine Sympathien für den Kaiser Friedrich aus.

* London, 11. März. Der Prinz Albert Victor, Sohn des Prinzen von Wales, begleitet seinen Vater zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Berlin.

* Petersburg, 11. März. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht die Anlage einer vierwöchentlichen Hoftrauer wegen Ablebens des Kaisers Wilhelm. — Ein allerhöchster Tagesbefehl im Militairressort ordnet an: Zum Andenken an den verstorbenen deutschen Kaiser behält das 5. Kaluga'sche Infanterie-Regiment für immer den Namen Kaiser Wilhelm I. Die gesammte russische Armee hat um den verstorbenen Kaiser vier Wochen Trauerzeichen am linken Aermel zu tragen. Das Kaluga'sche Regiment und das 37. Kriegsordens-Dragonerregiment, deren Chef der Verewigte war, sollen die Trauer auf 5 Wochen anlegen und zwar während der ersten drei Tage volle Trauer, resp. sollen beim Salutiren die Musik nicht spielen, die Trommel nicht gerührt und die Hörner nicht geblasen werden. Am Tage der Beisetzung hat die gesammte russische Armee volle Trauer anzulegen und die Musik nicht spielen zu lassen. — Ein Tagesbefehl giebt ferner die Ernennung des Kaisers Friedrich III. zum Chef des Petersburger Grenadier-Regiments und des Kaluga'schen Regiments bekannt. — Der „Regierungsbote“ bringt mit Trauerrand einen Nekrolog auf den Kaiser Wilhelm, worin gesagt wird, das Ableben des ehrwürdigen Monarchen, welcher einer der eifrigsten Bewahrer des europäischen Friedens war, werde die ganze Welt mit Trauer erfüllen. Der Verewigte war während seiner ganzen langjährigen Regierung ein treuer Freund Rußlands und dessen Kaiserhauses, für welches er bis zum letzten Athemzuge unerschütterliche Anhänglichkeit und Liebe bewahrte. Der Nachruf schließt mit den Worten: „Der entschlafene Kaiser war einer der größten Männer unserer Zeit. Deutschland verlor in ihm einen Herrscher, dessen Name einen unvergeßlichen Platz in der Weltgeschichte einnehmen wird. Die langjährige glorreiche Regierungsthätigkeit des Verewigten werden ohne Zweifel alle Nationen mit aufrichtiger Achtung würdigen.“

* Petersburg, 11. März. Der „Russische Invalide“ bringt einen schwarzgeränderten Nachruf an Kaiser Wilhelm, worin Höchstdessen Beziehungen zur russischen Armee in sympathischen Worten gedacht und hervorgehoben wird, daß der Verewigte der älteste Ritter des St. Georgs-Ordens gewesen, daß Hochderselbe, unlängst noch die Deputation des Kaluga-Regiments empfangend, bis zuletzt die aufrichtigsten Wohlwollen für das russische Heer bekundet habe. Die Todesnachricht werde die ganze russische Armee mit tiefem Kummer erfüllen, dieselbe verehrte in dem Verewigten den ruhmwürdigsten Krieger, einen Mann von seltenen herrlichen Eigenschaften, den aufrichtigen Freund ihrer Kaiser. Sein Gedächtniß werde in den Reihen der russischen Armee für immer hochgehalten werden. — Die hiesige deutsche Colonie beschloß, am Sarge des Kaisers Wilhelm einen silbernen Kranz niederzulegen.

* Warschau, 10. März. Die hiesige deutsche Colonie wird eine Deputation zur Leichenfeier des Kaisers Wilhelm nach Berlin entsenden. Die Colonie soll einen bedeutenden Fonds zu einem Wohlthätigkeitszwecke als Andenken an den hohen Entschlafenen offeriren. Die hiesigen Theater bleiben drei Tage geschlossen.

* Stockholm, 10. März. (Ausführlichere Meldung.) In der Zweiten Kammer sagte der Präsident bei der Mittheilung über das Hinscheiden des Kaisers Wilhelm, das Ableben des Kaisers habe auch bei dem schwedischen Volke, den Stammverwandten der deutschen Nation, die größte Theilnahme hervorgerufen. Man könne nur wünschen, daß der Kaiser Friedrich, der jetzt die Regierung unter so schwierigen Verhältnissen übernehme, den Frieden und die Ruhe in demselben Maße aufrechterhalten werde, wie sie während der Regierung Kaiser Wilhelm's geherrscht hätten. — In der Ersten Kammer gab der Präsident der Theilnahme Schwedens für das deutsche Volk, daß jetzt trauernd über den Verlust seines großen Monarchen an der Bahre des Kaisers Wilhelm stehe, Ausdruck. Das schwedische Volk werde stets mit warmer Theilnahme und Ehrfurcht auf die Tugenden des Kaisers blicken und dieselben als herrliches Beispiel hochhalten. Die Mitglieder der Kammer hörten die Rede stehend an.

* Christiania, 11. März. Der Adjutant des Königs, Oberstlieutenant Nyquist, reist heute nach Berlin ab, um dem Kaiser Friedrich anläßlich des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm das Beileid des Königs zu übermitteln.

* Madrid, 10. März. Der Herzog von Medina Sidonia stattete heute auf der deutschen Botschaft im Auftrage der Königin-Regentin anläßlich des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm einen Condolenzbesuch ab. Die Minister, der päpstliche Nuntius, die Botschafter, zahlreiche Mitglieder des Adels und der deutschen Colonie schrieben sich in der deutschen Botschaft ein.

* New-York, 10. März. Eine große Anzahl der deutschen Gesellschaften und Clubs hielten gestern Abend Versammlungen ab und ernannten Delegirte zu einer heute Abend stattfindenden General-Versammlung behufs Abhaltung eines Trauergottesdienstes für den verstorbenen Kaiser Wilhelm. Karl Schurz wird eine Rede halten. In mehreren Städten sind die Flaggen auf Halbmast gezogen.

Kaiser Friedrich's Heimkehr.

* Ueber die Reise des Kaisers nach Charlottenburg verzeichnen wir noch die folgenden specielleren Angaben:

* Berlin, 11. März. Der Zug traf in Mailand 4 Uhr 33 Min. Nachm. ein. Am Bahnhofe war der Herzog von Aosta mit der gesammten Generalität und den Officieren der Garnison anwesend. Eine Compagnie Infanterie erwies die militairischen Ehrenbezeigungen. Der Herzog von Aosta stieg in den Salonwagen des Kaisers und verblieb daselbst 15 Minuten. Alsdann begleitete der Kaiser den Herzog Amadeus bis zur Thür des Wagens, woselbst er die Officiere und das Publicum huldvoll begrüßte. Der kaiserliche Zug setzte sich nach 4¾ Uhr wieder in Bewegung und passirte am Abend 7 Uhr den Bahnhof von Brescia. Die Behörden brachten dem kaiserlichen Paare ihre ehrfurchtsvolle Begrüßung dar. Um 8 Uhr 5 Min. traf der Kaiser in Verona ein. Zur Begrüßung hatten sich der Präfect, der Bürgermeister, General Pianell und andere Notabilitäten auf dem Bahnhofe eingefunden. Nachdem der Thee im Salonwagen eingenommen war, setzte sich der Zug wieder in Bewegung. In Innsbruck ist der Extrazug des deutschen Kaisers heute früh 5 Uhr eingetroffen und hat nach erfolgtem Maschinenwechsel die Fahrt fortgesetzt. In München traf der Extrazug 8 Uhr 30 Minuten Morgens ein.

* Aus München wird uns vom 11. März geschrieben:

Bei herrlichem Wetter, lachendem Sonnenschein und milder Frühlingsluft kam heute Morgens um 8 Uhr 32 Minuten, also mit einer Verspätung von 12 Minuten gegen die festgesetzte Zeit, der Sonderzug an, der nach mehr als halbjähriger Abwesenheit den Kronprinzen, jetzigen Kaiser Friedrich III., wieder auf deutschen Boden brachte. Der Extrazug, aus zwei Maschinen, einem Gepäckwagen, zwei Salonwagen und mehreren Waggons I. und II. Classe bestehend, fuhr auf dem Landshuter Gleise des Centralbahnhofes ein, das durch Holzbarren und zahlreiche Gendarmerie-Mannschaft vollkommen abgesperrt war. Dicht gedrängt harrte eine kolossale Menschenmasse in den verschiedenen Wartesälen und in der Umgebung des Bahnhofes der Ankunft des Kaisers. Wenige Minuten vor der Einfahrt des Zuges betrat Ihre Majestät die Königin-Mutter, in tiefe Trauer gekleidet, mit langem Schleier in Begleitung der Hofdame Gräfin von der Mühle und des Oberhofmeisters Grafen Pappenheim den Perron. Um Ihre Majestät reihte sich sodann das Personal der preußischen und englischen Gesandtschaft, Professor von Lenbach, die gräfliche Familie Kalkreuth, der Polizeidirector Dr. v. Müller und General Wintersfeld und Major Bitinghoff, welch letztere Herren von Berlin bis hierher dem Kaiser entgegengefahren waren. Der Sonderzug fuhr unter erstickendem Qualm und Rauch ein, den der Wind von den Rangirmaschinen in die Halle schlug. Als der Zug hielt, trat der Kaiser, welcher die kleine Generalsuniform, geschmückt mit dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes an der Kette des Schwarzen Adler-Ordens, trug, in den Fond des ersten Salonwagens. Begreiflicherweise richteten sich aller Anwesenden Blicke in diesem Momente auf den Träger der deutschen Kaiserkrone. Der Kaiser sieht im Ganzen vorzüglich aus, seine Haltung ist wie immer stramm, der Gesichtsausdruck milde, die Gesichtsfarbe etwas bleich, vielleicht auch durch die lange Fahrt etwas ermüdet. Des Kaisers Bart ist mit vielem Grau durchmischt, nicht völlig weiß. Freundlich dankte der Monarch den Herren der preußischen Gesandtschaft, welche ihre Glückwünsche dem neuen Herrscher aussprachen, durch Händedruck. Kaum war diese Begrüßung beendet, da bat Kaiser Friedrich die Königin-Mutter Marie zu sich in den Wagen und conversirte mit Ihrer Majestät ca. neun Minuten lang. Mittlerweile erschien in tiefe Trauer gekleidet die Kaiserin Victoria im Salonwagen. Sie begrüßte die Königin-Mutter und nahm dann die Condolenzbezeigungen, sowie die Glückwünsche der preußischen Gesandtschaft entgegen. Die Herren küßten Ihrer Majestät ehrfurchtsvoll die Hand, worauf Excellenz Graf Werthern in den Wagen befohlen wurde. Inzwischen wurde von mehreren Bahnhofsdienern auf Silberplatten das Frühstück in die Wagen gereicht. Die Königin-Mutter begab sich hierauf in den zweiten Salonwagen und begrüßte in huldvoller Weise Morell Mackenzie, der für diese Auszeichnung verbindlichst dankte. Nach kurzer Verabschiedung trat Kaiser Friedrich freundlich grüßend an das Fenster, und um 8 Uhr 46 Minuten verließ der Zug, dem ein Küchenwagen angehängt worden war, mit neuer Maschine den Münchner Centralbahnhof. Als die vieltausendköpfige Menge des Kaisers ansichtig wurde, erschallten brausende Hochrufe, die Se. Majestät mit Kopfnicken erwiderte. Bald nachher umdüsterte sich der Himmel, es schien, als habe er den lachenden Sonnenschein nur zur Begrüßung des neuen Kaisers auf Münchener Boden gesandt. Die Tausende begannen dann eifrig gesticulirend nach den Zeitungsexpeditionen und Kiosken zu wandern und schienen es kaum erwarten zu können, Details über das kurze Verweilen des Kaisers zu erfahren, ein Wunsch, der so ziemlich unbefriedigt blieb, da die wenigsten Zeitungen sich zur Ausgabe einer Extranummer entschlossen.

* Hof i. B., 11. März. Der Extrazug mit Ihren Majestäten dem Kaiser, der Kaiserin, sowie dem kaiserlichen Gefolge traf um 2 Uhr 50 Min. hier ein. Auf dem Perron waren Tausende von Menschen anwesend. Die Majestäten dinirten im Salonwagen. Als enthusiastische Hochrufe erschollen, trat Se. Majestät der Kaiser ans Fenster und erwiderte die Ovationen durch huldvolle Grüße. Die Weiterfahrt erfolgte um 3 Uhr 15 Min.

* Berlin, 12. März. Der Kaiserzug lief gestern 11¼ Uhr infolge starken Schneefalles mit dreiviertelstündiger Verspätung in Charlottenburg ein. Zur Begrüßung erschienen das Kronprinzenpaar, der Prinz Heinrich, Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen. Vom Bahnhof bis zum Schloß stand trotz des dichten Schneegestöbers eine dicht gedrängte Menschenmenge. Unmittelbar nach Ankunft des Zuges bestiegen die Familienmitglieder den Salonwagen und begrüßten daselbst das Kaiserpaar herzlichst. Der Kaiser, in Mütze und Uniformmantel sah gut aus. Die Prinzen küßten dem Kaiser die Hand und umarmten die Kaiserin. Die Majestäten begaben sich unmittelbar aus dem Salonwagen durch den mit Blumen geschmückten Pavillon nach der bereit stehenden Equipage und fuhren nach dem Charlottenburger Schloß. Vor und hinter dem Wagen standen Gardecorps, auf dem ganzen Wege eine zahllose Menschenmenge. Es herrschte ergreifendster Enthusiasmus. Die Prinzessinnentöchter, sowie der Reichskanzler, die Minister und das Gefolge fuhren nach dem Centralbahnhof Berlin.

* Ueber das Charlottenburger Stadtschloß dürften folgende Mittheilungen der „Post“ von Interesse sein:

Das königliche Schloß zu Charlottenburg, in welchem Kaiser Friedrich nach seiner Rückkehr aus der Fremde zunächst seinen Aufenthalt nehmen will, ist eine Stätte alter historischer Erinnerungen, seine Geschichte ist mit derjenigen des Hohenzollernhauses eng verknüpft. Dieses Schloß leitet, wie die Morgenblätter in Erinnerung bringen, seine Entstehung von einem kleinen Gartenschlosse her, das die Kurfürstin Sophie Charlotte im Jahre 1695 durch Schlüter in ihrem Parke bei dem damaligen Dorfe Lietzow errichten ließ. Der Bau, bei welchem mehrere Compagnien Soldaten verwendet wurden, wurde im Jahre 1698 vollendet und 1699 eingeweiht. Das ursprüngliche Gartenschloß ist noch heute als Mittelpunct der Schloßanlage erhalten. Inmitten dieser stillen Umgebung und inmitten dieser reichen Fülle gärtnerischer Anlagen lebte die Kurfürstin Sophie Charlotte frei von jedem Zwange der Hofetiquette, vielfach in persönlichem Verkehr mit dem Philosophen Leibniz. Hier leitete die hohe Dame auch häufig berühmt gewordene musikalische Aufführungen, hier spielten sich viele dramatische Aufführungen, Maskeraden und Tanzvergnügungen ab. Nach dem Tode der „philosophischen Königin“ ließ König Friedrich I. von 1706 an das Schloß Freiherrn von Eosander zu einer größeren Anlage erweitern. Die Gartenfront wurde durch den Anbau der zwei Seitenflügel verlängert, nach der Straßenseite entsprangen aus diesen Bauten zwei lange, rechtwinkelig vorspringende Flügel, welche den Vorhof begrenzen. Der Südflügel, in dessen östlicher Ecke die Schloßcapelle liegt, wurde zu Wohnzimmern, der nördliche Flügel zu Gesellschaftsräumen eingerichtet, das mächtige Orangeriegebäude mit dem Mittelsalon erbaut und das alte Mittelgebäude mit dem 48 m hohen Kuppelthurm gekrönt. Im Jahre 1707 wurde das alte Schloß in seiner heutigen Gestalt fertig. Die von Eosander prachtvoll ausgestattete Capelle wurde bei der Vermählung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm im Jahre 1706 eingeweiht, auch die Decke der prächtigen Porzellankammer rührt von Eosander her. Nach dem Tode Friedrich's I. weilte auch der Nachfolger desselben, Friedrich Wilhelm, oft und gern im Schlosse und erging sich mit besonderer Vorliebe in dem Schloßpark, in welchem er den Fischteich einrichtete. Eine bedeutende Erweiterung wurde dem Charlottenburger Schlosse in den ersten Regierungsjahren Friedrich's des Großen (1740—1742) durch G. von Knobelsdorff zu Theil; symmetrisch zu der Orangerie auf der Südseite wurde an dem nördlichen Flügel ein zweigeschossiger Bau, das sogenannte „Neue Schloß“, angefügt. Dieser Flügel enthält unten das Vestibül, oben das Speisezimmer. Im südlichen Theile befindet sich eine Reihe kleinerer Gemächer: unten die ehemaligen Wohnzimmer Friedrich Wilhelm's III., oben diejenigen Friedrich's II. und später der Königin Luise. Der nördliche Theil enthält im oberen Geschosse die „goldene Galerie“ und das Schlafzimmer Friedrich's II. Der Neffe des alten Fritz, Friedrich Wilhelm II., gab das Spazierengehen in dem Schloßpark frei. Er widmete seine Aufmerksamkeit besonders dem Schloßparke, welchen er nach englischem Geschmacke ummodelte und erheblich vergrößerte. Er ließ auch das interessante Belvedere errichten und durch C. G. Langhans an der Südseite der Orangerie das Schloß-Theater. Der Theepavillon Belvedere wurde mit Vorliebe auch zu den damals beliebten Geisterbeschwörungen benutzt. Friedrich Wilhelm III. verlebte in Charlottenburg an der Seite der Königin Luise die glücklichsten Stunden seines Lebens. Der König verschönerte den Park vor dem Schlosse, und noch heute wird der Platz gezeigt, auf welchem die Königin Luise im Parke mit Vorliebe weilte. Die einfach-häuslichen Gemächer, welche die Königin bewohnte, werden noch heute in unverändertem Zustande gezeigt. In der Nacht des 26. October 1806 hatte sich Napoleon in den Gemächern der Königin einquartiert. Seine Nachtruhe soll durch ein Unwetter arg gestört worden sein, welches plötzlich die Weise eines preußischen Militairmarsches durch die Stille der Nacht erklingen ließ. Am 10. Januar 1810 zog das Königspaar wieder in das Charlottenburger Schloß ein. Als Friedrich Wilhelm III. nach des Krieges Stürmen dann wieder nach Charlottenburg zurückkehrte, war er allein: seine Luise war schon fünf Jahre vorher zur ewigen Ruhe eingegangen. Allein wohnte der Monarch auch am 8. Juni 1815 der Confirmation des Prinzen Wilhelm, unseres jetzt verstorbenen Kaisers, in der Schloßcapelle bei. Im Jahre 1810 ließ Friedrich Wilhelm III. durch Gentz das weltberühmte Mausoleum und 1825 durch Schinkel nordwestlich vom „Neuen Schloß“ ein kleines Cavalierhaus erbauen. Auch diese Stätte ist noch unversehrt erhalten: an ihrer alten Stelle sind noch die zahllosen bildnerischen Geschenke des russischen Kaisers wie auf dem einfachen Bett die Decke des Königs, welche einst von der Königin Luise als Tuch benutzt worden war. Als Friedrich Wilhelm III. am 7. Juni 1840 starb, fand er seine letzte Ruhestätte im Mausoleum an der Seite seiner Luise. Friedrich Wilhelm IV. weilte gleichfalls viel und gern im Schlosse zu Charlottenburg und unter ihm öffneten sich wieder die 50 Jahre verschlossen gewesenen Pforten des Belvedere. Die Wohnzimmer Friedrich Wilhelm's IV. sind in ihrer ehemaligen Einrichtung bis auf die kleinsten Dinge des täglichen Gebrauchs noch wohlerhalten. Nach dem Tode des kunstsinnigen Königs, dessen umfassende Erweiterungspläne nicht zur Ausführung gelangten, wurde das Schloß zu Charlottenburg Wittwensitz der Königin Elisabeth, welche im Jahre 1873 hier ihr Leben aushauchte. Nach ihrem Tode blieben die Schloßräume lange Zeit unbewohnt. Kaiser Wilhelm ließ in der Schloßcapelle seine einzige Tochter, die Großherzogin von Baden, einsegnen, und zeitweise nahmen auch hohe Herrschaften wieder im Schloß Quartier, namentlich Fürstlichkeiten, welche zu hohen Hoffestlichkeiten nach Berlin kamen. Auch Prinz Wilhelm hatte drei Jahre hintereinander auf mehrere Wochen daselbst Wohnung genommen, ebenso das rumänische Königspaar bei Gelegenheit des 90. Geburtstagsfestes des Kaisers Wilhelm. Seit dem October 1882 hat bekanntlich der Schwiegersohn des jetzigen Kaisers, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, mit seiner Gemahlin dauernden Aufenthalt in dem alten Königsschlosse genommen. Nach seinen traulichen Räumen richtet der schwergeprüfte Kaiser Friedrich III. seine ersten Schritte nach langer Abwesenheit aus der Heimath, um hier die ersten schmerzlichen Acte zu vollziehen, welche der Wandel seines Geschicks von ihm verlangt. Dieses Schloß hat sich trotz seiner Größe den Charakter des Landsitzes getreulich bewahrt, das Innere desselben ist reich und interessant gestaltet. Wie das Werk „Berlin und seine Bauten“ hervorhebt, hat der alte Schlüter'sche Bau zum größeren Theile noch seine ursprünglichen Barockdecorationen, die um so werthvoller sind, als dieselben gewiß von Schlüter's eigener Hand herrühren dürften. Die von Eosander decorirten Räume zielen auf derbere und rohere Effecte, weisen aber viele originelle Einzelheiten, namentlich türkische Schnitzereien auf. Was von Knobelsdorff's Decorationen erhalten ist, namentlich die „goldene Galerie“, zählt zu den Perlen des Rococo.

Der Sonntag in Berlin.

Nachdruck verboten.

Berlin, 11. März. Es ist sieben Uhr Morgens. Die Straßen Berlins, welche wir durchwandern, sind jetzt noch einsam, ein feiner, durchdringender Regen sprüht wiederum hernieder und läßt die Wasserlachen, die sich über Nacht auf Damm und Trottoir gesammelt, noch mehr anschwellen.